



Das Machen von Gebäuden

Eishin College – Eishin High School bei Tokio

Vorbemerkungen von Christopher Alexander

Jeweils folgende Bemerkung vorausgeschickt haben meine Kollegen und ich den von uns verfaßten Büchern:

»Diese Buchreihe beschreibt eine vollständig neue Einstellung zu Architektur und Planung. Unsere Bücher sollen eine andersgeartete Arbeitsweise, eine Alternative zu den heute allgemein verbreiteten Vorstellungen über Architektur, Bauen und Planen, aufzeigen. Wir hoffen, daß sie nach und nach gängige Vorstellungsweisen und Praktiken ersetzen wird.«

Das hier beschriebene Projekt ist das erste große Bauvorhaben, bei dem wir unsere Ideen in die Praxis umsetzen konnten.

Haben wir in den letzten Jahren bereits mehrere kleinere Vorhaben verwirklicht, so z. B. das Linz Cafe (veröffentlicht unter dem Titel »The Linz Cafe«)*, das Wohnungsprojekt in Mexiko (beschrieben in dem Buch »The Production of Houses«)**, zwei Häuser in Berkeley, über die demnächst ein Artikel in der *Architectural Review* erscheinen wird, sowie eine Reihe weiterer Bauten. Ihnen allen ist gemeinsam, daß sie mit einer völlig neuen Art die Welt zu betrachten erstellt wurden, eine Art, die das Bilden von Häusern als Kunst- und Handwerk begreift, als ein Denksystem, das es als selbstverständlich zuläßt, ein Haus sowohl als geistigen Gegenstand und zugleich als ein sehr praktisches, »weltliches« Ding zu verstehen, das uns Zuflucht bietet und uns »wie früher« umgibt.

Wir hatten jedoch bis jetzt unsere Ideen noch nie im großen Maßstab ausführen können, da die nötigen Änderungen in Bauweise, Bauprozess und Bauprozess sehr weitreichend sind und daher war es nicht einfach, eine geeignete Gelegenheit zu finden.

In Zusammenarbeit mit Hisae Hosoi, einem der begabtesten Visionäre des modernen Japan, konnten wir aber jetzt ein sehr großes Projekt in der Nähe von Tokio durchführen.

Die Tatsache, daß ein solches Etwas im 20. Jahrhundert ausgeführt werden kann, sollte nicht länger in Frage stehen.

Wir konnten also den neuen Eishin-Campus bauen, einen Komplex von über 25 Gebäuden, und es ist uns dabei gelungen, das sehr knapp kalkulierte Budget von zehn Millionen Dollar einzuhalten, das weder Kosten- noch Zeitüberschreitungen zuließ. Der ganze 10-Millionen-Dollar-Komplex wurde in neun Monaten, ohne jede Verzögerung, gebaut. Es hat sich dabei erwiesen, daß unser Gedankenweg durchaus erfolgreich in die heute üblichen Baumethoden integriert werden kann.

Natürlich mußten wir dabei auch einige kleinere Kompromisse eingehen, um unser Vorhaben zu ermöglichen, doch im Vergleich zu dem,

was wir erreicht haben, waren sie unerheblich.

Wir mußten für das Projekt eine bisher nie dagewesene Anzahl von technischen Neuerungen entwickeln. Unser Büro hat dabei alle Bauten auch ingenieurmäßig durchgeführt, da wir den architektonischen Entwurf nicht vom konstruktiven trennen wollen und uns sowohl als Architekten wie als Bauingenieure begreifen. Viele Gebäude des Schulkomplexes haben eine völlig neue Konstruktionsmethode, die wir teilweise bereits bei anderen Projekten, zum Teil aber auch erst bei diesem Projekt, entwickelt haben. Die Erfindung neuer Konstruktionen und Strukturen ist ein notwendiger, ich möchte sogar sagen, absolut unerläßlicher Teil des Entstehungsprozesses eines Hauses, besonders in einer Zeit, in der Hausbautradition so armselig wurde wie gegenwärtig.

Die geistige Substanz eines Gebäudes kann unserer Meinung nach nicht getrennt werden vom Weg der Ausführung. Häuser sind schließlich geschaffene Dinge und nicht nur entworfene.

Die notwendigen technischen Neuerungen waren jedoch nur möglich, weil wir in Kalifornien unsere eigenen Werkstätten haben, in denen wir als zugelassene Baufirma ständig mit neuen Baumethoden, aber auch mit neuen Arbeitsprozessen, aus denen ein so komplexes Ding wie ein Haus entstehen kann, experimentieren, um diejenigen, die das Haus bauen, als Individuen, nicht als Roboter in einem entfremdeten Arbeitsprozeß, am Bau zu beteiligen.

Vor allem aber, und das ist das Wesentliche, haben wir diesen Häusern so etwas wie ein geistiges Wesen geben können. In ihnen einen gewissen »Geist« zu spüren. Dieses Gefühl rührt tief aus dem Inneren des Menschen her. Die Häuser berühren uns, weil sie Teile unseres Selbst bewegen – dies ist der Architektur der letzten 60 Jahre nicht mehr gelungen – einfach *weil sie es nicht versucht hat*.

Wir dagegen versuchen es. Ich glaube, wenn wir uns wirklich darum bemühen, wird es eine neue Architektur geben und die angsteinflößende und von oberflächlichen Effekten geprägte Gestaltung moderner Zeiten und das vielleicht noch leblosere Imagebewußtsein der heutigen »Postmoderne« wird der Vergangenheit angehören.

Was wir hier begonnen haben, ist eine Architektur zu entwickeln, bei der das Produkt, das Gebäude und alle seine Teile, direkt dem Geist entspringt. Dabei ist das, was wir machen, nicht komplex. Es will auch nicht komplex sein. Es ist nicht clever und will es auch nicht sein. Es geht nicht um Effekte, sondern um die Realität. Es soll gradlinig sein. Und es soll menschliches Gefühl freisetzen, das länger existiert, als wir denken können.

* *Baumeister* 4/1982, S. 329

** *Baumeister* 1/1978, S. 33 und *Baumeister* 12/1984, S. 58

*A Summary of Christopher Alexander's
Introduction to the Eishin School Article:*

[...] During the last few years we have begun to build a variety of small projects – the Linz Cafe (published in *The Linz Cafe*)*, the new housing project in Mexico (now published in *The Production of Houses***), two houses in Berkeley which will be published shortly, in the *Architectural Review*, and a number of other building projects. All these projects have been produced within an entirely new way of looking at the world, a way in which the creation of buildings is a work of art, and craft, a system of thought, in which it becomes permissible, and clear, to understand a building as a spiritual object, but at the same time as a practical down-to-earth thing which comforts us and surrounds us in “the old way” at the same time.

We have not, until now, been able to carry these ideas out on a very large scale, because the revisions in construction method, construction system, construction process, that are needed to do it, are very great, and it has not been easy to find the opportunity.

Now, with the cooperation of Hisae Hosoi, one of the most far-sighted visionaries in modern Japan, we have been able to carry out this process outside Tokyo, in a very large project indeed. The fact that this kind of thing *can* be carried out, in the twentieth century, can no longer be questioned.

We have been able to build the new Eishin campus – more than twenty-five

buildings, with a cost of about ten million dollars – keeping within the very tight budget originally specified without cost over-runs, and without schedule delays. The whole ten million dollar complex was built in nine months, without delay. It is therefore quite clear that this way of thinking can be integrated, in a completely successful way, into normal twentieth century methods of production.

Of course, we have had to make some minor compromises, in order to succeed. But the compromises are very small, compared with the magnitude of what we have been able to achieve.

In order to do it, we have had to use an unprecedented series of innovations in structure and construction. All the buildings were engineered in our own offices. We do not separate the invention of structure from the design of buildings, and are both architects and engineers. [...]

What we have started here, is a kind of architecture in which the made thing, the building and its parts – are works which come directly from the spirit. What we are doing is not complex. It does not seek to be complex. It is not clever. It does not seek to be clever. It does not deal in images, but only in reality. It seeks to be direct. And it seeks to release human feeling, in the old way, which has existed for more ages than we can count.

* *Baumeister* 4/1982, S. 329

** *Baumeister* 1/1978, S. 33 und
Baumeister 12/1984, S. 58

Zeitschrift für Architektur · Planung · Umwelt

Baumeister

Februar 1986

2



Christopher Alexander: Das Machen von Gebäuden

Schulen in der Stadt